

Der Held nach 800 Jahren: Saladin (1137- 1193)

Zum Bild des „edlen Heiden“ gehörte Saladins religiöse Toleranz. Zeitgenössische Quellen beschreiben ihn als frommen Muslim, der die auf den Koran gegründete Toleranz gegenüber Juden und Christen beachtete. Er selbst soll überzeugt gewesen sein, von Gott den Auftrag erhalten zu haben, auf der Welt die rechte Ordnung herzustellen. Dennoch führte er den Kampf gegen die Kreuzfahrer nicht bedingungslos aus, sondern suchte auch immer wieder Waffenstillstände, um gegen seine muslimischen Nachbarn Kriege führen zu können. Auch das gilt als Indiz dafür, dass Saladin nicht nur die Wiedergewinnung Jerusalems und der Sieg über die Kreuzfahrer, sondern darüber hinaus die Wiederherstellung des islamischen Großreiches am Herzen lag.

Im Gegensatz zu den katholischen Kreuzfahrern und deren Nachkommen hatten die orientalischen Christen unter Saladin nichts zu befürchten. Sie und auch Juden warb er zur Neubesiedlung des eroberten Jerusalems an und gewährte ihnen die als respektierten Buchbesitzern zustehenden Rechte.

Saladin eroberte am 2. Oktober 1187 Jerusalem und setzte damit der christlichen Herrschaft über die Stadt nach 88 Jahren vorerst ein Ende. Dort ließ er viele christliche Kirchen in Moscheen umwandeln. Alle an die Christen erinnernden Inschriften wurden beseitigt. Die Grabeskirche allerdings blieb unangetastet.



Saladin Denkmal zu seinem 800. Todestag in Damaskus 1993 eingeweiht
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Statue_of_Saladin_Damascus.jpg

„Ein Kurde macht Weltgeschichte“

Zum 800. Todestag Saladins, des Sultans von Ägypten und Syrien. Ein islamischer Herrscher, der von Christen, Juden und Arabern gleichermaßen anerkannt wurde“ überschrieb „die Zeit“ ihren Leitartikel vom 28.02.1993.

Durch G. E. Lessings Theaterstück „Nathan der Weise“ ging Saladin als Vorbild der Toleranz in die deutsche Literatur ein.

1898 legte Kaiser Wilhelm II in Damaskus darauf Wert, das Grab des Sultan Saladins zu besuchen. Im Mausoleum bei der Umayyaden-Moschee legte er am 8.11.1898 einen goldenen Kranz nieder und hielt eine Rede, die den türkischen Sultan Abdülhamid II. Sehr erfreuten. Er sagte u.a. *„Möge der Sultan und mögen die 300 Millionen Mohammedaner, die, auf der Erde zerstreut lebend, in ihm ihren Kalifen verehren, dessen versichert sein, dass zu allen Zeiten der deutsche Kaiser ihr Freund sein wird.“*



Der Kaiser hielt den **hölzernen Sarg Saladins für unwürdig** und beauftragte umgehend deutsche Steinmetze einen Steinsarkophag als Ersatz zu fertigen. Dieser Sarkophag wurde auch angeliefert und steht heute leer neben dem hölzernen Sarg im Mausoleum. Die Araber wollten ihren großen Sultan nicht umbetten, aber das Geschenk auch nicht zurückweisen.

Quelle: <http://www.wilhelm-der-zweite.de/dokumente/osman1898.php>- Zugriff am 29.5.20 18

Im Nahen Osten erwachte das Interesse an Saladin erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts neu. Vor allem panislamische und panarabische Machthaber instrumentalisieren ihn seither für politische Zwecke.

Saladin ging als „ritterlicher Gegner“ und „Urbild des edlen Heiden“ in die europäische Geschichtsschreibung ein, obwohl er z.B. nach der Schlacht bei Hattin die überlebenden Ordensritter (bis auf den Templermeister) hinrichten und die übrigen Gefangenen in die Sklaverei verkaufen ließ. Das soll den Preis für Sklaven so gedrückt haben, dass man einen christlichen Sklaven für ein Paar Sandalen eintauschen konnte. Als Gegenleistung für die Kapitulation Jerusalems soll er diejenigen Einwohner, die über Vermögen verfügten, gegen ein Kopfgeld in die Freiheit entlassen haben. 18.000 derjenigen, die dieses Kopfgeld nicht selbst aufbringen konnten, wurden für eine mühsam zusammengebrachte Pauschalsumme freigekauft. Etwa 100.000 Dinar insgesamt flossen dabei in Saladins Kasse. Etwa 15.000 nicht Freigekaufte gerieten in Saladins Gefangenschaft. https://de.wikipedia.org/wiki/Saladin#Saladin_als_Legend%C3%A4re_Gestalt- Zugriff am 29.5.18